



SCHAUSPIEL



METROPOLTHEATER MÜNCHEN

DIE WAHRHEITEN

VON LUTZ HÜBNER
& SARAH NEMITZ

MI 16.03.2022
DO 17.03.2022

THEATERFORUM



DIE WAHRHEITEN von Lutz Hübner & Sarah Nemitz

Mit	
Bruno	Michele Cuciuffo
Sonja	Katharina Müller-Elmau
Erik	Leo Reisinger
Jana	Mara Widmann
Regie	Jochen Schölch
Bühne	Thomas Flach
Kostüme	Cornelia Petz
Licht	Hans-Peter Boden
Dauer	1,40 Std., keine Pause
Premiere	17. September 2021
Fotos	Jean-Marc Turmes

Lutz Hübner ist Schauspieler und Dramaturg und war bereits in der Spielzeit 1999/2000 der meistgespielte Dramatiker der Gegenwart an deutschen Theatern. Mit seiner Frau **Sarah Nemitz**, ebenfalls Autorin und Schauspielerin, hat er eine Vielzahl von Theaterstücken gemeinsam geschrieben. Für das Drehbuch für die Verfilmung ihres Theaterstücks „Frau Müller muss weg“ wurden beide, zusammen mit Oliver Ziegenbalg, 2015 mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet.

DAS STÜCK

Jana und Erik beenden ihre 17-jährige Freundschaft zu Sonja und Bruno per SMS und mit sofortiger Wirkung. Es möge bitte keine Nachfragen geben, man wolle die Entscheidung nicht weiter diskutieren.

Nach den ersten Momenten der Fassungslosigkeit, Ungläubigkeit und Wut, beginnen Sonja und Bruno nach den möglichen Gründen zu suchen: Während Sonja Sorge hat, sie könnte Jana mit dem kürzlichen Anvertrauen eines Geheimnisses überfordert haben, ist sich Bruno sicher, man solle abgelegt werden, weil man nach Jahren der, auch finanziellen, Unterstützung, nun schlichtweg nicht mehr gebraucht werde.

Erik hört unterdessen gerade von Jana, wie Bruno sie einst auf einem ihr von ihm vermittelten Coachingseminar für Führungskräfte nicht nur vor Mobbing und sexuellen Belästigungen der männlichen Seminarteilnehmer nicht beschützt, sondern sie vielmehr noch aufgefordert hat, das Ganze etwas lockerer zu sehen, um den Kursteilnehmern den Spaß eines solchen Wochenendes nicht zu verderben.

In der sich nun schlagartig in Gang setzenden Kommunikationslawine, die mal humorvoll, mal knallhart über die Protago-

nisten und uns rollt, erfahren wir nach und nach, jeweils aus Sicht des Erzählenden, von immer mehr Ereignissen und Zusammenhängen, die die Freundschaft der beiden Paare jahrelang und oftmals ohne Wissen der Beteiligten bestimmt und nun zum endgültigen Bruch geführt haben. Nie sind Hübners und Nemitz' Figuren dabei pari in ihrem Wissensstand, stets weiß der eine schon oder noch mehr als der andere, sodass für jeden die „Wahrheit“ hinter ein und demselben Geschehnis eine andere ist.

Immer weiter entblättern sich diese Wahrheiten, die bisher aus Angst vor den Konsequenzen oder aus Rücksichtnahme auf den anderen verschwiegen oder nur unvollständig ausgesprochen wurden, und offenbaren dabei schonungslos, wie fragil, ungleich und starr das Gefüge zwischen den Geschlechtern in Freundschaften und in Beziehungen immer noch ist.

Machtmissbrauch, Grenzüberschreitungen, Vertrauensverlust, viel zu langes Schweigen – am Ende stehen große Themen unserer Zeit im Raum. Und alles ist anders.



PRESSE

Kurz und gut?

Würde man nach einem Motto für diesen Abend suchen, würde sich „In der Kürze liegt die Würze“ anbieten. [...] Es ist ein Vier-Personen-Kammerspiel, 100 Minuten Dialoge, stets nur zwischen zwei Figuren. Am Ende liegt ziemlich viel in Schutt und Asche, Auslöser ist eine Kurznachricht, bekanntlich ja der Sargnagel der Kommunikation. Es ist also wie gesagt: Kürze, Würze.

Der Beginn des Stücks ist dabei ganz harmlos, es könnte auch der einer Boulevardkomödie sein: Das wohl situierte Paar Sonja und Bruno kommen aus dem Kino nach Hause, sie trinken noch ein Glas Wein, plaudern, da plopt eine Nachricht auf Brunos Handy auf: Ihre Freunde Jana und Erik wollen nach 17 Jahren Freundschaft den Kontakt zu ihnen abbrechen. Ohne Diskussion. Der Text hat Sprengkraft, auch innerhalb der Beziehung von Sonja und Bruno. Es wird diskutiert, gestritten. Nach und nach stellt sich heraus, dass Jana sich als Opfer eines Machtmissbrauchs durch Bruno und seine Kollegen fühlt. Bruno bewertet das alles anders, Sonja und Erik feilen noch an ihren Perspektiven, jeder hat seine „Wahrheit“, über allem schwebt die Me-Too-Debatte.

Der Zuschauer fühlt sich wie ein Voyeur

Die einzelnen Rollen hat Jochen Schölch am Metropoltheater hervorragend besetzt: Michele Cuciuffo gibt den Macho Bruno, breitbeinig und polternd. Wie das Pavian-Alpha-Männchen den

Felsen besetzt er das einzige, multifunktionale Bühnenelement. Ihm zur Seite gestellt ist Katharina Müller-Elmau als Sonja, die sich von den Männlichkeitsposen wenig beeindruckt lässt. Mara Widmann deutet ihre Jana als durch Traumata verunsicherte und verhuschte Frau, die trotzdem bei Erik (Leo Reisinger) eine seltsame Anhänglichkeit auslöst. Tempo, Timing, Tonfall – wie allerfeinste Zahnrädchen greifen sie an diesem Abend ineinander. Der Zuschauer fühlt sich fast wie ein Voyeur, so alltagsabgeschaut werden die Gespräche auf der Bühne geführt. Dabei verharren die Figuren in ihren jeweiligen Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern, der Konflikt beruht letztlich darauf, dass Männer und Frauen einander nicht verstehen.

Ohne Frage: Es sind intensive 100 Minuten, keinen Moment verliert sich die Spannung auf der Bühne. Und gerade der vollbesetzte Saal tut das Übrige: Der Funke von der Bühne zum Publikum kann überspringen, wird nicht innerhalb großer Abstände erstickt. Dennoch gibt es ein Manko: Hübners und Nemitz' Text bleibt seltsam diffus, pendelt zwischen Komödie und der Verhandlung ernster Traumata. Schölch hat sich klug dafür entschieden, Ohnmachtsgefühle und Vergewaltigung nicht dem Pingpong einer Komödie zu opfern. Er bleibt ganz nüchtern bei der Textvorlage. Das Autoren-Duo indes stellt dar, bildet ab, findet zu keinem rechten, starken Ende, genau das spiegelt sich dann auf der Bühne wider. In diesem Punkt fehlt dem kurzweiligen Abend die rechte Würze.

YVONNE POPPEK, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ehedrama im Metropoltheater: Es gibt keine alleinige Wahrheit

Sie sind nicht nur unfassbar produktiv, sondern meistens auch noch unverschämt dicht an der Bundesrepublik und ihren Bewohnern. Mit „Die Wahrheiten“ haben sich Sarah Nemitz und Lutz Hübner den ganz privaten Raum zu ihrer Spielwiese gemacht und hetzen zwei Ehepaare aufeinander. Der Dreiakter für vier beginnt gleich mit einem Knaller: Sonja und Bruno erhalten eines späten Abends eine SMS von Jana und Erik, die ihre 17 Jahre währende Freundschaft mit sofortiger Wirkung kündigen. Mit dem Satz „Wir wollen das mit Euch nicht diskutieren“ hoffen die Absender natürlich vergebens darauf, dass das funktioniert. Zur Tragikomik zeitgenössischer Kommunikationstechnologien gehört, dass mit dem Ansteigen der Information auch die Menge an Fragen daran steigt. Nemitz und Hübner beherrschen perfekt ihre abgefeimte Mischung aus dem gehobenen, leicht satirischen Boulevard von Yasmina Reza und der Beziehungen als Kriegsschauplätze ausmalenden Psychologie von Henrik Ibsen.

Beziehungen als Kriegsschauplätze

Zuerst zerlegen Sonja und Bruno ihre Ehe, denn die Ratlosigkeit über die Motive der Freunde legt sehr schmerzlich die Bruchstellen ihrer Familie, zu der auch ein fast erwachsener und, wie man später erfährt, unehelicher Sohn gehört. Anschließend erscheinen Jana und Erik auf der schlichten und als vielfältig nutzbare Sitzgruppe von Thomas Flach entworfenen Drehbühne und zeigen, was kurz zuvor zwischen beiden passierte und wie es zu der verhängnisvollen Textnachricht kam.

Der dritte Teil ist im Schauplatzwechsel dichter getaktet und blendet zwischen den getrennten und heimlichen Treffen der Frauen und der Männer. Es geht wortreich um Vertrauen und dessen Verlust, um das schonend gemeinte Verschweigen von Wahrheiten und schonungslose Lügen. Man verhandelt, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Me-Too-Diskussion, Kränkungen und viele Schattierungen des Missbrauchs der Macht von den unbewusst zugefügten Verletzungen bis zur vorsätzlichen Vergewaltigung aus einer früheren Beziehung Sonjas.

Höllisches Quartett

Die Inszenierung von Jochen Schölch im Metropoltheater ist atemberaubendes, weil kompromisslos dem Ensemble maßgeschneidertes Schauspielertheater.

Mit den beiden Ex-Resi-Mitgliedern Katharina Müller-Elmau und Michele Cuciuffo als das wohlhabende Neospießler-Pärchen Sonja und Bruno sowie die immer wieder beeindruckende Mara Widmann als depressive Psychologin Jana und der fein spielende Leo Reisinger als ihr liebevoller Ehemann Erik, der immer alles richtig machen will und dabei die schlimmstmögliche Wendung herbeiführt, ist in aller Zivilisiertheit der Figuren ein höllisches Quartett entstanden.

Das mit Verlauf der pausenlos zwei Stunden wachsende Gefühl, am Ende keine Schuldigen zu finden, ist zermürend. Andererseits erleichtert es ein wenig, zu wissen, dass es nie nur eine einzige Wahrheit gibt.

MATHIAS HEJNY, ABENDZEITUNG MÜNCHEN





VORSCHAU | LICHTSPIEL-TANZTHEATER FÜR KINDER

T-WERK: »Das kleine Licht bin ich«

27.03.2022 | 16:00 | EINTRITT € 8 | 3-9 JAHRE

Licht und Schatten machen sich auf, im großen Universum eine Welt aus Hell und Dunkel zu erschaffen. Zwei Wesen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber in ihrem Zusammenspiel wunderschöne Bilder entstehen lassen. Doch so schnell wie die Lichtbilder erscheinen, entschwinden sie auch wieder und verwandeln sich in immer neue Fantasiegebilde. Im Wechselspiel von Helligkeit und Dunkelheit, von Tönen, Klängen und Stille, von Stillstand und Bewegung entsteht ein Traumtheater voller Zauberei und schönem Schein. Eine Kombination von Tanz, Musik und Live-Projektionen, eine märchenhafte Welt, die die kreative Fantasie der Kinder herausfordert und zeigt, wie sich mit einfachsten Mitteln immer neue Bilderwelten erschaffen lassen.

Beste Produktion Kinderkulturbörse 2019

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Fördermitglieder
des Theaterforums

